

Drogen zu nehmen. Aber ‚kein Valium und kein Helium‘ kann sie heilen. Die Gerechten sind selig, hier und hiernach, aber die Überschreitenden sind im Feuer – hier und in der nächsten Welt. Sucht eure Zuflucht vor Shaytān bei Allāh, wie Er

es befohlen hat! Bereit vor Allāh, wenn ihr in Shaytāns Falle gefallen seid, und sucht Zuflucht bei Allāh immer wieder. Vor diesem Hund [Shaytān] kann euch nur sein Herr beschützen, so sucht Zuflucht vor diesem in Allāh!“ [Fortsetzung ...]

Vogelgrippe – „Eine fatale Lüge mit dramatischen Folgen“

Wie die *taz* in ihrer Ausgabe vom 12. Oktober 2005 berichtet, bezweifelt der Medizinanalyt Stefan Lanka die Existenz des Vogelgrippe-Virus. Im Interview mit Tarik Ahmia sagte er, alle Belege für H₅N₁ seien bloß Versuche, das Virus indirekt im Reagenzglas nachzuweisen, weil das Virus selbst nie gesehen und isoliert wurde. Die so genannten Virus-Fotos von H₅N₁ stellten nichts anderes als Zellkultur-Artefakte dar. Das wäre er bereit vor Gericht eidesstattlich zu versichern. Und es gäbe keine konkreten Publikationen, auf die sich die verantwortlichen Wissenschaftler berufen könnten. Die Behauptung, das Virus sei durch elektronenmikroskopische Untersuchungen nachweisbar, sei eine „fatale Lüge mit dramatischen Folgen“.

Auf die Frage, ob er glaube, daß es die Vogelgrippe gar nicht gäbe, antwortete er, die Krankheitsbilder der Vogelgrippe seien natürlich real. Aber es gäbe keinen Grund, zur Erklärung ein Virus heranzuziehen. Die Krankheitssymptome der so genannten Vogelgrippe seien zu hundert Prozent identisch mit Mangelerscheinungen und Vergiftungen der Massentierhaltung.

Danach gefragt, ob eine Impfung dann überflüssig sei, meinte er, daß es außer den faktischen Impfschäden keine Wirkung einer Impfung gäbe. Seit 2001 gelte in Deutschland das Infektionsschutzgesetz (IfSG), das Beweise für Erreger und den Nutzen einer Impfung fordert. Da reiche es nicht aus, daß etwas als nachgewiesen – in Anführungsstrichen – gelte. Die zuständigen Mitarbeiter am Robert-Koch-Institut (RKI) hätten das Handtuch geschmissen, und die Ständige Impfkommission habe eingeräumt, daß es die positiven Risiko-Nutzen-Analysen, die angeblich für jede Impfung gemacht werden, gar nicht gibt. Es gäbe nur Risiko-Kosten-Analysen, die aber der Geheimhaltung der Impfstoffhersteller unterliegen. Am Ende der Verantwortungskette seien die Ärzte die Dummen, weil sie für mögliche Impfschäden haften.

So warnt Lanka auch vor dem Grippemittel „Tamiflu“ und verweist auf die Skandale seiner Zulassung zum Beispiel im Arzneimitteltelegramm. Die sogenannten Nebenwirkungen seien von den Wirkungen des Virus nicht zu unterscheiden. Aber durch das kommerzielle Interesse der Pharmaindustrie habe die Sache längst eine Eigendynamik entwickelt, die nur noch durch eine politische Entscheidung zu stoppen ist. ◆



Schutzengel der Menschen

Wie aus Zypern berichtet wird, wendet sich Maulānā Sheikh Nāzim Efendi gegen die Tötung und besonders die Verbrennung Tausender und aber Tausender von Vögeln im Rahmen der aktuellen Vogelgripenhysterie. Der Prophet ﷺ sei auf höchste erzürnt über diesen Wahnsinn. Weil die Vögel die Schutzengel der Menschen repräsentieren, fügen sich die Menschen mit dem bestialischen Hinmeucheln der Vögel selbst den größten Schaden zu. Wenn das nicht aufhört, würde Allāh *subhānahu wa ta’ālā* der Menschheit zur Strafe einen Virus auf den Hals schicken, der schlimmer ist als alles, was sie sich unter dem Vogelgrippevirus bisher vorgestellt haben. Sheikh Hishām arbeitet an einer Erklärung, die Sache publik zu machen. [ss]

L I C H T B L I C K



Der *Lichtblick* erscheint wöchentlich online unter www.abendstern.de im SPOHR VERLAG • Rebmättelweg 4, 79400 Kandern im Schwarzwald. • Tel.: 0 76 26 - 97 08 70; Fax: 076 26 - 97 08 71 • Jahres-Abo: 10,- Euro • POSTBANK KARLSRUHE KTO: 29 26 55-755 (BLZ: 660 100 75) • V.i.S.P.: Selim Spohr •



Foto Lefke: Abdurrazzāq Ullrich

Unsere Chance ist jetzt

Sohbet von MAULĀNĀ SHEIKH NĀZIM AL-ḤAQQĀNĪ,
Lefke, Zypern, 14. Ramaḍān 1426, 16. Oktober 2005 *

Madad, yā sultānu l-ambiyā’! Shukr, yā rabbi, shukr, yā rabbi, shukr, al-ḥamdu lillāh!

Die ersten zehn Tage des *Ramaḍān Sharif* sind vorbei. Es sind die Tage von *Raḥma*, der göttlichen Gnade.

* Ungefähre Übersetzung aus dem Türkischen von Khairiyah Siegel.

Yā Muḥyi al-‘Azam – o Du großer Wiederbeleber –, so wie Du die vertrockneten, verrotteten Knochen wiederbelebst, belebe den Baum unseres Glaubens!

Die Früchte dieses Glaubensbaumes sind die guten Taten, die Wohltätigkeit, die *Ṣāliḥ ‘Amal*. Ohne Glauben gibt es keine Wohltätigkeit, so wie ein vertrockneter Baum keine Früchte oder Blüten trägt. Ein

Gottloser, jemand ohne Glauben, bringt nichts Gutes hervor!

Komm’ solchen Menschen nicht nahe, erwarte kein *Khair* von ihnen, sie tun nichts Gutes! Was kann man von Wölfen und Schlangen erwarten?

Ein Gläubiger kann Gutes tun, soweit sein Arm und seine Möglichkeiten reichen. Der Prophet ﷺ klagte schon damals: „Es gibt so viel Gutes, das

man tun kann, aber keiner tut es.“ Ein junger Mensch kann noch alles tun; im Alter aber kann man nicht mehr so wie die Jungen emsig sein. Die Jugend ist ein Schatz. Man sollte darauf gut aufpassen und das Beste daraus machen. Ein junger Mensch mit einem starken Glauben kann jede Art von Gottesdienst verrichten und alles Mögliche an Gutem tun. Im Alter kommen die Beschwerden – es tut hier weh und da, und man kann nicht mehr so viel tun.

Da war einmal ein *Ma'rif*, ein wohlthätiger Mensch, jemand, der niemals müde wurde, anderen Gutes zu tun. Auf seinem Weg kam ihm einmal eine Schlange entgegen. Allah gab ihr das Sprechvermögen, und sie sagte zu dem Mann: „O Sohn Adams, o Wohlthätiger, rette mich vor meinem Feind, der hinter mir herjagt und mich töten will!“ „Ich will dir wohl helfen, aber wo sollte ich dich verstecken? Ich habe keine Tasche oder Beutel bei mir.“ „Ich weiß etwas. Öffne deinen Mund, und ich will mich in deinem Magen verstecken, da kann mich keiner sehen!“ Der Mann dachte: „Das ist auch ein Geschöpf Allahs“, und so öffnete er den Mund, und die Schlange kroch hinein. Da kam auch schon laut schimpfend und eine Axt schwingend ein Mann herbeigelaufen: „Wo ist die Schlange?“ rief er, „Hast du nicht eine Schlange gesehen?“ „Eine Schlange? Wo denn?“ „Sie ist in diese Richtung gekrochen. Am Ende versteckst du sie noch gar!“ „Wo sollte ich sie verstecken? Ich habe doch keine Tasche oder Beutel dabei!“

Schließlich lief der Mann weiter. „Du kannst jetzt rauskommen“, sagte der wohlthätige Mann, „dein Feind ist weg.“ „O nein, Adams Sohn“, erwiderte da die Schlange, „ich ha-

be hier einen sehr guten Platz gefunden, ich komme nicht mehr raus! Es geht mir hier viel besser als draußen, hier bin ich sicher! Und wenn ich hungrig werde, dann kann ich an deiner Leber und deinen Nieren fressen! Was erwartest du denn von mir! Ich bin nicht dazu geschaffen, Gutes zu tun (es war nämlich auch die Schlange, die Schaitan ins Paradies schmutzelte, aus dem er verbannt worden war, und so wurde auch sie verflucht und ausgestoßen), sondern um den Menschen zu schaden, sie zu beißen, zu vergiften und zu töten. Das ist meine Rache dafür, daß ich wegen der Menschen aus dem Paradies geworfen wurde.“

Da sagte der Mann: „*Inna li-llāhi wa inna ilayhi rajiün! Fa l-hukmu li-llāhi l-'aliyi l-kabir!* O Du *Hukum Şāhib*, o Du Eigner des Richtspruches! Ich habe Deinem Geschöpf nur Gutes getan, und sie vergilt es mir so. Ich vertraue mich Deinem Urteil an!“ Da kam auf göttlichen Befehl hin ein Engel aus dem siebten Himmel herab mit einem grünen Blatt in der Hand und sagte zu ihm: „Schnell! Iß dies!“ Der Mann aß das Blatt, und sein Magen begann sich daraufhin wie eine Mühle zu drehen. Er übergab sich, und die verfluchte Schlange kam heraus – in Stücken ...

Erwarte nicht Gutes von Menschen, die keinen Glauben haben. Erwarte nichts Gutes von denen, die nicht beten, die kein Licht haben! Arbeite nicht mit ihnen zusammen, sie könnten dir schaden. Dies ist der Rat der Himmel, es sind nicht meine Worte.

Es gibt so viele Möglichkeiten, Gutes zu tun, aber die Leute haben keinen Glauben und tun das Gute nicht. Sie folgen dem Weg Schaitans. Ihre Glaubensbäume sind vertrocknet, verrottet, oder sie bringen kei-

ne Früchte. Ihr könnt aber für sie um Rechtleitung beten, daß sie vielleicht zum Glauben kommen.

Wir befinden uns im gesegneten Ramadan. In diesem Monat kann man so viel Gutes tun. Danach auch, aber es ist dann schwieriger. In diesem Monat zählt jede Wohltat siebzig Mal. Je nach der Stärke unseres Glaubens können wir Gutes tun. Allah der Allmächtige sagt: „O ihr Menschen! Dient eurem Herrn, macht *Sajda* und tut Meinen Dienern Gutes!“ *Sajda* für Allah, und für Seine Diener Gutes – das sind die Worte Allahs. Es ist die Essenz aller Heiligen Bücher oder ihre Zusammenfassung.

Heute ist schon die fünfzehnte Nacht – die gesegneten Tage vergehen so schnell.

So viele Menschen haben nach dem Ramadan des letzten Jahres den Ramadan dieses Jahres nicht mehr erreicht, und auch nächstes Jahr im Ramadan werden wieder so viele gegangen sein. Unsere Chance ist jetzt! Jetzt können wir die Ehre und *Fa'iz* des Heiligen Monats gewinnen; wir wissen nicht, ob uns noch einmal eine Gelegenheit gegeben werden wird. Den Ramadan überhaupt zu erreichen ist eine *Lutf*, eine Gunst Allahs.

Laßt uns beten, daß durch die Gnade dieses Monats die vertrockneten Glaubensbäume wieder belebt werden! Findet die, die dem Weg und Beispiel des Propheten ﷺ folgen, und trennt euch nicht von ihnen. Und bleibt an der Tür der Dankbarkeit!

Tauba, yā rabbī, tauba, yā rabbī, tauba, astaghfiru llāh, shukr, yā rabbī, shukr, yā rabbī, shukr, al-ḥamdu li-llāh!

Al-ḥamdu li-llāh! Al-ḥamdu li-llāh! Wa shukru li-llāh!

Astaghfiru llāh! Astaghfiru llāh! Astaghfiru llāh min kulli dhanbin wa

ma'siyatin ... [ich bitte Allāh um Vergebung für alle Sünden und Ungehorsam]

O Sultan! In Deinen Händen liegt alles!

Ya Muhawli hawli wa l-ahwal, hawli halina ila ahsani hal!

Möge Schaitans Königreich zerbrechen und das Königreich Allahs errichtet werden!

O Allah, gib uns Erfolg um der Ehre Deines geliebten Propheten Sayyidinā Muhammads ﷺ willen, *Fātiha*. ♦

Worte aus Damaskus

Worte von Maulānā Sheikh Nāzīm Efendi bei seinem Aufenthalt in Damaskus nach den Berichten von 'Abd al-Hafīdh:*

In einer kurzen Sohbet vor dem *Zuhr* sagte Maulānā [am 25. September 2005], an einige Schüler von einer der berühmten Hochschulen der Islamischen Wissenschaften gerichtet, daß in unserer Zeit, dem Zeitalter der Tyrannei, das Gros der muslimischen Bevölkerung, besonders in nichtarabischen Ländern wie der Türkei, in einem solchen Maß ihrer Religion gegenüber unwissend geworden sind, daß sie zu Feinden der Religion geworden wären.

„Ihr Araber“, sagte er, „wurdet schon als halbe Gelehrte geboren, denn eure Muttersprache ist Arabisch. Aber wir wissen selbst nach vierzig Jahren Studiums nicht einmal richtig den Unterschied zwischen Vergangenheits- und Gegenwartsform, da sie, als wir gerade anfangen zu studieren, das Alphabet [vom Arabischen ins Lateinische] änderten.“

Es gibt keine Republik im Islam, sagte er, Islam braucht einen Sultan, es kann keine zwei geben. Aber heutzutage haben wir all diese nationalen Eigenständigkeiten, die einander feind sind, während Allāh sagt: „O ihr Gläubigen, haltet fest am Seil Allāhs und spaltet euch nicht!“ Es scheint, als ob die Prediger in den Moscheen

*Quelle: osmanische-herberge.de (engl.)

den Gläubigen gerade das Gegenteil sagen würden. [...]

Am 25. September sprach Maulānā über das traditionelle islamische Erziehungssystem, das aus Lernzyklen mit Scheichs besteht, wobei man zuerst die verschiedenen hohen Kenntnisse der Sprache beherrschen lernt, bevor die noch höheren Wissenschaften der Religion wie *'aqīda, fiqh, uṣūl al-fiqh* und *tafsīr* studiert werden. Dann sagte er, „im neomodischen akademischen System liegt kein Segen“. Und er beschrieb, wie er in London einige ägyptische Studenten der Islamischen Wissenschaften getroffen und sie gefragt hatte, was sie dort täten. Und sie hatten ihm erzählt: „Wir arbeiten hier auf unseren Dokortitel hin“, worauf er ihnen gesagt hatte: „Ihr habt das größte Zentrum islamischer Lehre in eurem Land [al-Azhar], und ihr kommt hierher, um einige jüdische Titel von den Nichtmuslimen zu erwerben? Was für eine Dummheit!“

Maulānā sprach über die Jahre, da er das erste Mal im Jahr 1943/44 nach Damaskus gekommen war, die Scheichs, die er getroffen hatte, und er erwähnte einen Studenten der Hadith-Wissenschaft, den er aufgefordert hatte: „Berichte mir den ersten Hadith, der dir in den Sinn kommt.“ Worauf ihm berichtet wurde, daß der Prophet, möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken, gesagt hatte, daß Allāh der Allmächtige in einem *Ḥadīth qudsī*

sagte: „O Mein Diener, gehorche Mir, und Ich werde dich herrngleich machen (*rabbaniyyun*), so daß, wenn du zu einem Ding sagst, „sei“, es sein wird.“ Maulānā sagte, „ich erinnere es deutlich, als wenn ich es gerade eben gehört hätte.“

Am Abend nach dem Abendessen in Abū Zakis Wohnhaus gab Maulānā eine schöne lange Sohbet. Er sprach über die Bedeutung der Basmala, die Nutzlosigkeit all dessen, das ohne sie begonnen wurde, und beschrieb dann, wie Shayṭān Kontrolle über die Menschen übernommen hat, indem er die Dunyā, diese widerliche alte häßliche Frau, mit Make-up, schönen Kleidern und Schmuck auftaktelt, um sie anziehend aussehen zu lassen, bis jeder hinter ihn herläuft und ihr die Tore seines Herzens öffnet, was der Sitz des Allmächtigen sein sollte. „Shayṭān ist in unserer Zeit der beste und engste Freund der Menschen, er lehrt sie, wie sie dieses weltliche Leben genießen sollen, ohne je ihren Herrn oder Seinen Befehl zu erinnern. Leute spotten über ihren Herrn und Seine Religion, und Er schickt Strafe auf sie, indem er sie in die Depression fallen läßt. Sie mögen alles haben, was man sich im Rahmen weltlichen Besitzes vorstellen kann, aber sie können es nie genießen wegen ihrer Undankbarkeit und ihres Ungehorsams gegen ihren Schöpfer, der diese Krankheit der Seele auf sie schickt, die sie dazu zwingt,